

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N^o 260.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postämter zu beziehen.

Dienstag, den 10. November.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$ Thaler. Insektions-Gebühren für den Raum einer gespalteten Zeile 1 Neugroschen.

1857.

Ämtlicher Theil.

Dresden, 4. November. Seine Königliche Majestät haben allergnädigst geruht, dem Amtswundarzt Friedrich Wilhelm Baumann in Dölsnitz, in Anerkennung der langjährigen verdienstlichen Berufsthatigkeit desselben, und aus Anlaß seines fünfzigjährigen Jubiläums als Wundarzt und Geburtshelfer, die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold zu verleihen.

Dresden, 5. November. Se. Majestät der König haben die wegen überkommenen Dienstvermögens erbetene Entlassung des Leutnants Köhler vom Fuß-Artillerie-Regimente, allergnädigst zu bewilligen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Dresden: Vom königl. Hofe. Ermäßigung der Steuerzuschläge in Aussicht. — Leipzig: Disconterhöhung. — Wien: Zur Steuerzuschreibung. Der Tractat über die Donauschiffahrt unterzeichnet. Dankgottesdienst. Erläuterung des Stempelgesetzes. — Venedig: Die Gemäße im Falle. — Berlin: Eine Vorlage über die Erhöhung der Beamtengehälter. Königlich-Preussische Gesandtschaft an das erste Garderegiment. — Aus Württemberg: Ein Antrag der Diöcesanconferenz. — Gera: Das Befinden des Fürsten. — Frankfurt: Die Vorlage in der hessisch-lauenburgischen Angelegenheit. — Paris: Die Einladungen nach Compiegne. Die Finanzkrise. Die Frage wegen Freigebung der Wehrgesetze. Barbier's Rede über den „Edele Napoleon“. Vermischtes. — Brüssel: Die Ministerkrise. Der „Nord“ über die holländische Frage. — Genua: Vermischtes. — Neapel: Prinzessin Amalie. — London: Die neueste Disconterhöhung. Die Bank von Liverpool. Bankausweis. China hat den Krieg erklärt. Einfuhrverbot aufgehoben. Notenemission für Indien bevorzuet. — Konstantinopel: Kemal Pasha nach Albanien. — Tripolis: Ein Truppencommandant von der Pforte ernannt. — Amerika: Aus der neuesten Post.

Local- und Provinzialangelegenheiten. Dresden: Einweisung des neuen Amtshauptmanns. Gustav-Adolph-Brein. Sparkasse und Leihhaus. — Leipzig: Der Giroverkehr der Creditanstalt. Gaben für das Gellertdenkmal. — Chemnitz: Kohlen bei Grana gefunden.

Öffentliche Gerichtsverhandlungen. (Dresden.) Erledigte Kirchen- u. Schulstellen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 9. November. Se. Majestät der König beehren am Sonnabend die seit nicht gar langer Zeit in Dresden etablierte Steingutfabrik des Herrn Schorn, welche sich vor dem Leipziger Thore an der nach Reuders führenden Chaussee befindet, mit einem Besuche. Allerhöchstdieselben übertrugen in Begleitung Allerhöchstdieser Flügeladjutanten, des Majors v. Falkenstein, den Director und sein Personal mitten in der Arbeit und nahmen von allen bis jetzt fertigen (es ist ungefähr erst ein Viertel des Ganzen vollendet) Theilen des großartigen Establishments vollständige Kenntniss. Der Herr Director hatte die Ehre, Sr. Majestät das Vorrathshaus des zu verarbeitenden Materials, die Werkstätte der Massverarbeitung, das zum Formen bestimmte Atelier, die bis jetzt arbeitenden 5 Ofen (3 werden noch hinzukommen), sowie das Waarenmagazin in allen Details vorzeigen zu dürfen. Se. Majestät, welche von 2 bis gegen 4 Uhr

Nachmittags verwillen, hielten mit großem Interesse die speziellen Mittheilungen des Herrn Directors über die Verfertigung der einzelnen Steingutwaaren an (eigentliches Porzellan wird übrigens hier nicht verfertigt, wohl aber in der älteren Fabrik des Herrn Wessinger zu Metlach und Wollersungen am Rhein, sogenanntes porcellane opaque wird aber auch hier nachstens verarbeitet werden) und schieden, indem Sie sich sehr befriedigt über dieses in einem so kurzen Zeitraum zu einer solchen Thätigkeit entwickelten, für Sachsen so wichtige industrielle Unternehmen aussprachen.

Dresden, 9. November. Die „Sächs. Constitutionelle Zeitung“ vom 8. November stellt in einer Mittheilung aus Dresden den gänglichen Wegfall des seit 1849 eingetretenen Steuerzuschlages in Aussicht; die heutige „Dresdner Volkszeitung“ spricht dieselbe Hoffnung aus. Jene Mittheilung ist jedoch nur halb wahr. Es wird eine Ermäßigung der bisherigen außerordentlichen Steuern eintreten, aber kein gänglicher Wegfall. Den durch jene Ankündigung angeregten überchwänglichen Hoffnungen erlauben wir uns einen kleinen Biffnachweis gegenüber zu stellen, aus welchem sich Jeder leicht selbst das Maß des Erreichbaren abnehmen kann. — Die bisherigen außerordentlichen Steuern betragen nach dem Voranschlage des Budgets für 1857 abjählich im Durchschnitt

273,500 Thlr.	außerordentlicher Grundsteuerzuschlag.
395,833	außerordentlicher Zuschlag zur Gewerbe- und Personalsteuer.
157,809	Zuschlag zur Schlachtsteuer.
77,200	Zuschlag zur Stempelsteuer.
904,342 Thlr.	überhaupt.

Erwägt man nun, daß in der nächsten Finanzperiode 1857, abgesehen von andern unvermeidlichen Mehrausgaben, die planmäßige Tilgung der Staatsschulden für sich allein alljährlich im Durchschnitt einen Mehraufwand von über 200,000 Thln. in Anspruch nehmen wird, so ergibt sich schon hieraus, daß, wenn sämtliche Steuerzuschläge wegfallen sollten, zum Erlaß derselben die übrigen Einkünfte des Staats eine sichere Vermehrung von über 1,100,000 Thlr. jährlich in Aussicht stellen müßten, eine Summe, welche wohl auch die kühnsten Hoffnungen übersteigen dürfte. Wir behalten uns vor, über die vaterländischen Finanzverhältnisse — den Rechenschaftsbericht pro 1857 und das Budget pro 1858 — demnächst uns weiter auszusprechen.

Leipzig, 8. November. Von gestern an hat die „Leipziger Bank“ den Discont auf 8% festgesetzt, sonach denselben abermals um 1% erhöht.

Wien, 7. November. Die „Oester. Correspond.“ schreibt: Nach der Ausschreibung für das Jahr 1857 beliefen sich die Steuerzuschläge für das Land auf 8,264,672 fl. und für die Grundentlastung auf 22,014,633 fl., im Ganzen daher auf 30,279,305 fl. Nach der Ausschreibung für 1858 betragen die Steuerzuschläge für das Land 6,420,544 fl., für die Grundentlastung 21,306,310 fl., im Ganzen 27,726,854 fl. Im Zusammenhalte beider Beträge ergibt sich daher für 1858 im Vergleich mit 1857 eine Verringerung um 2,552,451 fl., die, in allen Fällen namhaft, sich entsprechend vertheilt und besonders merklich in jenen Ländern hervortritt, wo das Grundentlastungswerk von besonderem Umfange und vorzüglicher Wichtigkeit ist.

(Ost. P.) Am heutigen Tage ist in Wien ein neuer wichtiger Kaufstein dem großen Gebäude des europäischen Börsenrechts hinzugesetzt worden. Wir haben bereits vorige Woche gemeldet, daß die hier tagende Uferstaaten-Commission ihre Arbeiten über die Freiheit der Donauschiffahrt vollendet habe und daß nur auf die Ermächtigung der Pforte gewartet

werde, um den Tractat zu unterzeichnen. Diese Ermächtigung ist gestern eingetroffen. Infolge dessen haben sich heute Nachmittag um 2 Uhr sämtliche Commissionsmitglieder im Sitzungssaale des landständischen Gebäudes versammelt und die große Navigationsacte der Donau wurde von den Vertretern der souveränen Uferstaaten feierlichst unterzeichnet.

Auf Veranlassung des Kanzlers der hiesigen großherzoglich toscanischen Legation, Herrn v. Costa, wird heute in der italienischen Nationalkirche am Minoritenplatze ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, um dem Vämächtigen für die Wiederherstellung Ihrer kaiserlichen Hoheiten der Großherzogin und der Erbgroßherzogin Anna von Toscana zu danken.

Die heutige „Wien. Ztg.“ enthält eine authentische Interpretation einiger Paragraphen der kaiserlichen Verordnung über die Einführung des Zeitungsstempels. Es geht hieraus unter Anderem hervor, daß unter den der Stempelgebühr unterworfenen „Anzeige- oder Ankündigungsbüchern“ mit Rücksicht auf die gleichzeitige Verordnung des Finanzministeriums vom 27. Oct. Anzeigen oder Ankündigungen, welche Jemand für sich drucken und verbreiten läßt, nicht verstanden werden können und daß unter jenen Stempelpflichtigen „Anzeigebüchern“ offenbar nur solche Blätter gemeint sind, welche von Ankündigungs- oder Anzeigerunternehmungen ausgegeben werden, keineswegs aber Buchhändleranzeigen oder Anzeigen überhaupt, welche nach dem Absatze 4, §. 1 des Gesetzes vom 6. September 1850 und nach der Verordnung vom 27. October d. J. zu behandeln sein werden.

OC Venedig, 6. November. Wie man aus Bologna vom 28. v. M. meldet, erreichte der Po am Morgen dieses Tages nur noch die Höhe von 65 $\frac{1}{2}$ Zoll am Hydrometer von Lago-Curo; Abends war er auf 64 gesunken.

H Berlin, 8. November. Mit Bezug auf die von officiellen Correspondenten mehrfach gemeldete Nachricht, daß die nächste Session unferes Landtags nur von kurzer Dauer sein und lediglich von Budgetberatungen beansprucht werden solle, ist zu berichten, daß zuvörderst eine möglichst kurze Session schon insofern zu erwarten ist, als bei den jetzt obwaltenden Verhältnissen die Einbringung umfassenderer Vorlagen nicht thunlich ist, wenngleich man solche nicht nur in der öffentlichen Meinung erwartete, sondern auch von Seiten der Regierung brabstichtigte. Ein Gegenstand, den man indessen bei den Budgetberatungen genauer in das Auge fassen wird, ist die Erhöhung der Beamtengehälter, welche immer mehr als ein der Befriedigung dringend harrendes Bedürfnis erscheinen. Es ist in dieser Beziehung bereits eine Vorlage ausgearbeitet, welche eine Gehalterhöhung für die mit bis zu 300 Thln. besoldeten Subalternbeamten in der Provinz bezweckt. Nach den ausgefüllten Berechnungen ist hierzu eine halbe Million Thaler erforderlich, und es steht zu erwarten, daß, da die Mittel zur Deckung dieser Bedürfnisse aus den Einnahmen der indirecten Steuern vorhanden sind, auch eine Gehalterhöhung für die übrigen Beamten in Erwägung gezogen werden wird. — Se. Maj. der König hat am 3. Oct. d. J., als am 50. Jahrestage Allerhöchstdieser Eintitts in das erste Garderegiment, demselben eine beträchtliche Summe zum Geschenk gemacht, mit der Bestimmung, daß dafür ein Haus zur Einrichtung einer Speiseanstalt für die Offiziere des Regiments erworben werde, da sich die jetzigen Räumlichkeiten dazu nicht im gewünschten Maße eignen. Von dem Regierungsantritt König Friedrich Wilhelm's I. bis zum Jahre 1806 wurden übrigens die Offiziere der Garde-Infanterie im Schlosse zu Potsdam auf könial. Kosten gespeist.

Aus Württemberg, 5. Nov. (D. A.) Ein Gesetz vom 1. Mai 1855 hatte unter Anderem mehrere Verwandtschafts-

Feuilleton.

Posttheater. Sonnabend, 7. November: Concert zum Besten des Pensionsfonds für den Sängerkhor des Posttheaters unter Leitung des großherzogl. weimarschen Postkapellmeisters Herrn Dr. Fr. Liszt.

Als Beethoven mit seinen ersten Compositionen auftrat, fand die feine Antipathie gegen den Fortschritt in der Kunst sie wider alle Regel gewagt und unsäglich und prophezeit ihnen keine Zukunft. Die Werke seiner letzten Periode gar verwarf man als musikalische Mißgeburten, und noch jetzt stimmen wohlbestallte Musiker, Anhänger und Selbsterfinder der schematischen musikalischen Fabrikation und richtigen Kapellmeistermuff mit beschränktem Sinne in diese Verwerfung ein und fahren fort, sich damit in der aufgeklärten Gegenwart noch gründlich zu blamieren. Der Pops hängt ihnen hinten. Sie wollen die Wahrheit nicht begreifen, daß in der Kunst jede Freiheit der Technik und Form berechtigt ist, die vom Gedankengebilde und getragen wird und einen wahren und schönen geistigen Gehalt zur eigensten und vollendeten Erscheinung bringt. Die Grundprinzipien der Kunst sind unumstößlich, hatten aber nicht an zeitlich wandelbaren Formgefehen: jedes wahre Kunstwerk trägt seine besondern Regeln in sich.

Man sieht hieraus, wie gefährlich es ist, über die Zukunft neuer Kunstwerke abzuurtheilen zu wollen, zumal wenn diese sich selbstbewußt als gewaltige Fortschrittswerke ankündigen und über den noch unvorbereiteten Standpunkt der Zeitgenossen zur aufgedeckten Auffassung längerer Generationen hinübergreifen. Ein Urtheil darüber thut daher gut, sich beschneiden und soweit

das Verhältniß reicht auf den Eindruck in der Gegenwart zu beschränken.

Liszt, dem eine lange Reihe von Jahren hindurch eine schöpferisch musikalische Erfindung verjagt, aber dafür eine geniale Reproductionskraft und ein, hohen und ungewöhnlichen Ideen mit Energie zustrebender Geist gegeben war, hat sich mit diesen Eigenschaften neuerdings der reformatorischen Compositionen zugewendet. Er wählte dazu namentlich die Programm-Musik und unterwarf in kürzester Zeit eine hübsche Anzahl der subtilsten und erhabensten poetischen Vorwürfe für den Menschengeist der musikalischen Transcription. Die Frage über die Berechtigung der Programm-Musik ist eine unstrukturbare, wenn nur die Musik an und für sich echt Musik ist. Es wird freilich darauf ankommen, daß das Programm nicht durch seine Specialität das Wesen der Instrumentalmusik aufhebt, welches darin besteht, mit unbegrenzter Freiheit in untrer Empfindungswelt eben das Unbegreifliche in Worte nicht zu fassende zu werden. Und die von der Programm-Musik unzertrennliche Tonmalerei wird schön sein, sobald sie mit ihrem schillernden Ausdruck zugleich unsere richtige Empfindung und Seelenstimmung erzeugt und so lange sie nicht zur bloß materiellen Darstellung herabfällt. Die Programm-Musik gewährt aber den wesentlichen Vortheil, daß Bestreben des Componisten an hohe Ideen anzuknüpfen, welche die Reflexion und die poetisch und malerisch illustrirende Phantasie anregen und die eigentliche musikalische Gedankenarmuth verdecken helfen. Das speciell erklärende und geschichtliche Programm erweist ganz genau, warum die Musik gerade so ist und nicht anders; es bietet zudem den Zuhörern ein interessantes jeu d'esprit, in dessen Geistesfreiheit sich diese mit dem Componisten theilen, und das namentlich denen große Genugthuung gewährt, die sonst bei

der Musik Nichts zu denken finden. Lidt wird selbst am besten wissen — denn bei einer so geistreichen Persönlichkeit muß man eine verborgene Selbstkenntniss voraussetzen —, wie wenig seine ursprünglich musikalische Schöpfungskraft, sein Gedankenreichtum, sein Gestaltungsvermögen im richtigen Verhältniß zu den hohen Aufgaben stehen, die er sich wählte. Sein kühnes, geniales Wollen steht mit seinem Können in argem Jermwürfnis. Seine Motive sind klein und phrasenhaft abgetrocknet, die Melodie ist arm und zerrissen, die thematische Verarbeitung ist zwar vorhanden, weicht aber von der veralteten Weise ab: sie besteht mehr nur in nebeneinandergestellten Wiederholungen der Themen in verschiedensten Tonarten und neuen instrumentalen Klangwirkungen. Und hier ist ein Grundprinzip der Kunst verlassen. Wenn ein Maler einige menschliche Figuren in verschiedenster Stellung, Mimik und Haltung auf seiner Leinwand vielfältig nebeneinander malen wollte, so entstände daraus noch kein Bild. Unser alten Meister ließen es sich sauer werden. Sie entzücken durch den organischen, in großen, melodischen und harmonischen Linien gestalteten Aufbau der Tongebilde, welcher, von der Kraft des Gedankens und von der Tiefe der Empfindung getragen und durchdrungen, Gehalt und Form in schönster Einigung hinstellt. Dafür treten hier andere Mittel ein: eine raffiniert und künstlich zugespitzte Harmonik und Rhythmik; die härteste, das Ohr verletzende und unruhig verwirrende Modulationsweise in chromatischen und enharmonischen Fortschreitungen, ohne den Unterbau einfacher und gesunder Harmonien: ein überladenes Gerüst von Zweigen und Aesten, denen der tragende Stamm fehlt. Der Grundlage des Wohlklanges in der Musik ist mit freierer Ausschweifung und Bizarrerie zeitweise Ballet gesagt.

Aber Lidt ist nicht arm an geistreichen Intentionen, an einer